

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

73 (24.6.1847)

N^o 73.

Donnerstag den 24. Juni.

1847.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement für den Karlsruher Stadt- und Landboten, wozu derselbe Jedermann freundlichst einladet.

Als **Zeitung** gewährt dieses Blatt eine möglichst vollständige Uebersicht aller politischen und socialen Begebenheiten des In- und Auslandes.

Als **Vokalblatt** bespricht dasselbe vaterländische und eigene städtische Angelegenheiten und überläßt jedem Rechte die ihm gebührende Stimme.

Als **Unterhaltungsblatt** bietet der Stadt- und Landbote eine Reihe ausgewählter kleiner Erzählungen, Anekdoten, Miscellen und Dichtungen, Charaden und Räthsel u. s. w. und liefert gratis in einer eigens angehängten Beilage

Eine **Bibliothek** größerer Erzählungen und Romane von den namhaftesten Verfassern der Neuzeit.

{ Geliefert wurde bereits von Eugen Sue: „Der ewige Jude.“ Ein großer Quart-Band.
„ Alexander Dumas: „Der Graf von Monte Christo.“ Sechs Bände. }

Bei diesem seltenen Umfange an Reichhaltigkeit ist der niedere Abonnementspreis vierteljährig:

== Sechs und dreißig Kreuzer. ==

Außerhalb Karlsruhe kommt ein sehr mäßiger Postaufschlag hinzu.

Die Abonnenten in Karlsruhe, welche noch vor dem 1. Juli sich von jetzt an zum Eintritt melden, erhalten die bis dahin erscheinenden Nummern unentgeltlich. Solche Neueintretende, welche die erschienenen Bände der Erzählung von Monte Christo nachgeliefert wünschen, können solche — soweit der Vorrath reicht — zu **Zwölf Kreuzer** den broschirten Band erhalten.

Karlsruhe, Juni 1847.

Comptoir des Karlsruher Stadt- & Landboten.

— In Betreff des neuen Theaterbaues enthält die M. A. Z. nachstehende Betrachtungen, die wir sowohl der Sache wegen, als auch in dem Wunsche aufzunehmen, es möge der höchst wichtige Gegenstand diejenige ernste allseitige und parteilose Erwägung finden, wozu die fürchterliche Katastrophe des Brandes gewiß schon tief und unauslöschlich die Anregung in alle Gemüther niedergelegt hat. „Karlsruhe, 16. Juni. Seltsame Gerüchte über die Erbauung eines neuen Theaters, denen man sogar den Schein der Glaubwürdigkeit zu geben sucht, wurden seit einiger Zeit hier in Umlauf gesetzt. Diese Gerüchte verdanken ihre Entstehung offenbar den frommen Wünschen einiger gewerbetreibenden Bewohner in der Nähe des alten Theaterplatzes und ihrer Helfershelfer, die zu kurzichtig sind, um einzusehen, daß man aus Gründen der Sicherheit für die umgebenden Gebäude nicht mehr in diese Gegend ein Theater bauen kann, und die durch ihr Privatinteresse getrieben, auch alle und jede Rücksicht der Pietät gegen die vielen unglücklichen Menschen, die auf die fürchterlichste Weise durch die Flammen umkommen, auf Seite setzen. Während der in der Mitte hiesiger Stadt gelegene große Erbprinzengarten gleich nach dem Brande von Sachverständigen und anderen höher gestellten Personen als derjenige geeignete Platz für die Erbauung eines neuen Theaters mit aller Bestimmtheit bezeichnet wurde, suchen nun diese guten Leute das Gerücht zu verbreiten, daß das neue Theater dennoch ganz in der Nähe des alten Platzes erbaut werden soll, unter dem scheinbaren Vorgeben, daß ja hier in der ganzen Stadt kein anderer passender Platz zu finden sei. Nach diesem Projekte, was uns aber durchaus unwahrscheinlich ist, sollen jetzt gleichsam in einen Winkel große Summen gesteckt, und der mit so vielem Fleiße angelegte botanische Garten durch eine sogenannte Sackgasse verstümmelt werden. Und fürwahr! ein besserer Platz für das neue Theater läßt sich wohl nicht denken, um bei einem einseitig ausbrechenden Theaterbrande entweder das aus Staatsmitteln mit mehr als einer halben Million erbaute und mit Kunstgegenständen ausgeschmückte Galleriegebäude (Kunsthalle) schnell und sicher in Brand zu stecken und seine Kunstschätze dem Alles verheerenden Elemente auf die unverzeihlichste Weise preiszugeben, oder auch das großherzogliche Residenzschloß der Gefahr, in Flammen aufzugehen, auszusetzen. Wahrlich! wir bedürfen keines weiteren Beweises; Tausende von Menschen haben es an jenem verhängnißvollen Abend mit angesehen, in welche Gefahr das so prachtvolle Galleriegebäude versetzt wer, und in welche Gefahr das Residenzschloß versetzt worden wäre, wenn sich der Sturmwind umgeschlagen hätte. — Hoffen wir, daß nicht das Privatinteresse, nicht das Gerede Einzelner, sondern die Macht der Gründe, die sich durch die öffentliche Meinung Geltung verschafft, bei Bestimmung des Bauplatzes für das neue Theater, den Ausschlag geben wird.“

— Karlsruhe. Heute am St. Johannistage wird, dem Bernehmen nach, die seit sechsunddreißig Jahren (1811) in Folge der Napoleonischen Beschlüsse aufgehobene Freimaurerloge wieder eröffnet werden.

Sobald uns nähere Kunde darüber zukommt, werden wir unsern Lesern darüber weitern Bericht erstatten.

— Mannheim, 20. Juni. In der gestern auf dem hiesigen Turnplatze abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder des aufgelösten Turnvereins wurde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit beschlossen, keinen Rekurs gegen den die Auflösung verfügenden Beschluß zu ergreifen, sondern sogleich zur Bildung eines neuen Vereins zu schreiten, und wurde zu diesem Behufe ein Interims-Comité gewählt.

— Lahr. Die R. Z. enthält nachstehendes offene Schreiben des Comité-Vorstandes vom Lahrer Gesangsverein an die verbündeten badischen Männergesangsvereine. Indem wir dasselbe unsern Lesern mittheilen, folgen wir gern dem Wunsche jenes verehrlichen Comité's. „Verehrte Sänger! Die Eindrücke, welche das Gelingen unseres Gesangfestes (wir dürfen Dies mit hoher Freude und innigem Gefühle aussprechen) in uns hervorrief, drängen uns unwiderstehlich dahin, Ihnen, verehrte Brüder im Gesange, die Sie durch Ihren zahlreichen Besuch wesentlich zu Erreichung unseres Zweckes beigetragen haben, öffentlich unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Wir sind belohnt für unsere Thätigkeit und Mühe dadurch, daß, wie Sie es allseitig aussprachen, unsere Anordnungen sich Ihres Beifalles zu erfreuen hatten. Fahren Sie mit uns fort in dem Bestreben, die herrliche Gottesgabe des Gesanges immer mehr zu verbreiten, und durch edle Ausübung derselben einen unvergänglichen Beitrag zum Fortschreiten der Menschheit in Gesittung und Bildung zu leisten. Mit Gruß und Handschlag zeichnet: Lahr, den 15. Juni 1857. Der Vorstand des Comité's: Rudolf Baum.“

— Freiburg, 19. Juni. Der bekannte Componist Mendelssohn-Bartholdy ist vorgestern Abend hier eingetroffen, hat gestern einen Ausflug nach Badenweiler gemacht, und heute seine Reise nach Schaffhausen fortgesetzt. Gestern Abend wohnte er auch einer Chorprobe von Seiten der hiesigen Liedertafel bei. Man erwartet denselben bis in einigen Tagen wieder zurück.

— Frankfurt a. M., 19. Juni. Mit Hinsicht auf die einem Handelschreiben aus Livorno entlehnte Angabe eines süddeutschen Blattes, die Ankunft von 90 Ladungen Getreide aus dem schwarzen Meere und Egypten betreffend, enthält ein, gestern von eben daher an ein hiesiges Haus gelangter Bericht von neuestem Datum noch folgendes: Gleich bei Ankunft der Schiffe, deren Zahl der Berichtschreiber jedoch auf nur 70 angibt, sei die Waare zu 14 ital. Livres per Saek, — dessen Gehalt einem Frankfurter Malter gleichkömmt, — angeboten worden, ohne jedoch Käufer zu finden. Späterhin wäre diese Forderung bis auf 10½ ital. Livres ermäßigt worden; allein eben so erfolglos, worauf sich die Schiffe im Kanal vor Anker gelegt, bei Abgang des Berichts aber noch nicht das Mindeste abgesetzt hatten. Diese Thatsache, deren Authentizität wir verbürgen können, ist maßgebend für die im Bereiche des Getreidehandels zu erwartende Conjunctur, sobald aus den östlichen Productionsländern und von Amerika solche speciellen Zufuhren an ihren Bestimmungsorten eingetroffen sein werden, wenn schon es in den letzten Wochen den Speculanten gelungen ist, die Preise an den süddeutschen Fruchtmärkten neuerdings in die Höhe

zu treiben. Wen aber mit dem Eintritt jener Conjunctur der Fehlschlag treffen wird, erscheint nach der Ansicht von Handelsverständigen zweifelhaft, da die Zufuhren dem größeren Theile nach Consignations-Gut sein müßten, indem es kaum denkbar, daß umsichtige Speculanten in Westeuropa dergleichen Bestellungen, — zumal für so ungeheure Belange, als solche angegeben werden, — an den Bezugsplätzen machten, von wo aus solche, berechenbarer Weise, allererst bis zur Zeit der neuen Ernte an ihre Bestimmung gelangen werden.

— Der bestrafte Eierhändler. Auf dem Heilbronner Wochenmarke verkaufte am 16. Juni ein auswärtiger Eierhändler an einen dortigen Händler seinen ganzen Vorrath von Eiern in der Zeit, als noch die Marktsafne aufgesteckt war und somit den Händlern einzukaufen verboten war, was von der Polizei entdeckt wurde, und nach der königl. Verordnung vom 9. Mai d. J. die Confiscation der Eier, 500 an der Zahl zu Gunsten des Oberamtswohlthätigkeitsvereines zur Folge hatte. (Ueberall gleiche Strenge!)

— Die Speyerer Zeitung sagt: Die Preise des Rindviehes steigen enorm; eine gute Kuh, nicht eine von den besten, kostet 100, 110 fl. etc. Im vorigen Jahre hat man eine solche um 60 fl. gekauft und im nächsten Jahr kostet vielleicht eine 200 fl., wenn dem Aufstau durch die Engländer nicht gesteuert wird.

— Auf dem Münchener Fruchtmarke sind die Fruchtpreise (Weizen um 2 fl. 21 kr., Roggen 5 fl. 53 kr., Gerste 58 kr., Haber 26 kr.) gefallen. Auf der Augsbürger Schranne (18.) ist Weizen, Roggen und Gerste im Preise auch wieder ein wenig herabgegangen und ebenso unbedeutend Korn und Haber gestiegen. Die Minderung beträgt bei Weizen 43 kr., bei Roggen 59 kr., bei Gerste 56 kr.; das Steigen bei Korn 37 kr., bei Haber 4 kr. In Nürnberg stellten am 19. Juni bei starker Zufuhr und vieler Kauflust sich die Preise auf der Schranne wie folgt: Korn 27 fl. bis 31 fl. 30 kr., Weizen 30 fl. bis 34 fl., Haber 9 fl. 6 kr. bis 10 fl., Gerste (wovon nur 15 Scheffel vorhanden waren) 25 fl. 24 kr. bis 25 fl. 30 kr. Sonach sind Korn und Weizen um ungefähr 2 fl. gefallen, Haber und Gerste sich ungefähr gleich geblieben.

— In Hannover wurde erstmals ein bürgerlicher Offizier, General Prott, zum Präsidenten des Kriegsministeriums ernannt. Aus seiner Ernennung geht hervor, daß unter den höhern adeligen Offizieren keiner gefunden werden konnte, welcher diesem wichtigen Posten gewachsen wäre. Die Wahl des General Prott, der den Ruf eines sehr ehrenwerthen Mannes und ausgezeichneten Offiziers hat, macht einen sehr guten Eindruck im Lande. Möge es ihm vergönnt sein, umfassende Reformen im Heerwesen durchzuführen und dem übermäßigen Luxus in fast allen Zweigen der Militärverwaltung Einhalt zu thun!

Einheimisches.

(Eingefandt.)

Die Karlsruher Bäckerzunft nennt den Verfasser des Aufzuges im Morgenblatt, welcher derselben vorwirft, daß sie durch wucherisches Treiben die Brodpreise hinaufgebracht habe, einen schändlichen Verläumber, und behält sich vor, gegen denselben gerichtliche Klage zu

führen. Dies scheint jedoch ein sonderbarer Vorbehalt zu sein. Denn entweder ist die Bäckerkunst wirklich mit Unrecht verläumdeter worden, dann muß sie ihr Ehregefühl auffordern, sich durch eine gerichtliche Klage rein zu waschen; ist sie aber mit Recht an den Pranger gestellt worden, dann ist's freilich etwas anderes. In beiden Fällen aber kann die Erklärung eines Vorbehalts der Klage das Publikum nicht beruhigen. Heutigen Tages will man Gewißheit haben.

Karlsruhe, den 21. Juni 1847.

Kein Freund der Dunkelheit.

Stella.

Fragment aus dem Leben eines Räubers,
von M. D. Cavilla.

(Fortsetzung von Seite 283.)

Wie eine Träumende stand die Pächtersfrau, bald ihn, bald das Geld anschauend und konnte vor freudiger Ueberraschung lange nicht zu Worten kommen. Endlich aber hatte sie so viel Fassung errungen, daß sie zu sprechen vermochte:

„O, mein Herr, ich kann kaum glauben, daß es wahr ist, was ich sehe und was mir so über alle Erwartung durch Euch geworden; ja ich weiß keinen Ausdruck für die Größe Eurer Wohlthat, als den, daß Ihr der Retter unseres Lebens geworden seid. Wo soll ich, wo wird mein Mann, der jetzt leider nicht zugegen ist, Worte des Dankes für solches Heil finden! Aber seid versichert, daß wir uns ewig als Euch verpflichtet betrachten werden.“

Stella erhielt hierauf die verlangte schriftliche Bescheinigung, dankte der Wirthin nochmals für gute Herberge, belobte ihre erkenntliche Gesinnung und ging in Gottes Namen.

II.

Nicht lange noch war Stella fort, als der Gatte nach Hause kam. Seine trübe Miene, seine fast thränenfeuchten Augen sagten ihr, daß weder Bitten noch sonstige Bemühungen einen Aufschub der Vollstreckung des Urtheils erlangt hätten, und daß noch denselben Tag der Diener des Gerichtes kommen würde, die Execution vorzunehmen. Aber die Frau ließ ihn nicht länger in seinem tiefen Schmerze, vielmehr schlang sie im Uebermaße der Freude ihre Arme um seinen Hals und rief:

„Sei frohen Muthes, mein Freund, und laß fahren das Leid, denn Gott hat uns Hilfe gesendet, als wir sie am wenigsten erwarteten.“

Der Mann hörte kaum, was die Gattin sagte; sie aber fuhr fort und erzählte ihm das Ereigniß mit Stella, den sie beherbergt und der ihr fünfzehntausend Lire zur gelegentlichen Rückzahlung und ohne ein Interesse zu verlangen, aufgezählt habe. Dann führte sie ihn hinauf und zeigte ihm die schönen, funkelnden Napoleond'or, die erst aus der Münze zu kommen schienen. Der Pächter glaubte zu träumen und erwachte erst nach und nach zu einem neuen Leben und unter Thränen der Freude dankten beide dem Allmächtigen, der in ihrem tiefen Kummer ihrer so wunderbar gedacht hatte.

Gegen Mittag erschien richtig, wie sie erwarteten, der Gerichtsbote, stieg vor ihrem Hause ab, trat ein und wies seinen Auftrag vor, auf ihr Eigenthum bis

zur Deckung der schuldigen Summe von fünfzehntausend Lire die Execution zu führen. Aber der Hauswirth antwortete:

„Es wird nicht Noth thun, meine Sachen zu pfänden; denn ich habe das Geld zur Hand, meine Schuld zu zahlen.“

„Ei, das ist wohl auch gut,“ sprach der Gerichtsbote; „aber Ihr sagtet ja gestern selbst, daß Ihr die Zahlung nicht leisten könntet? Warum müßet Ihr es denn so weit kommen lassen?“

„Das that ich gestern,“ erwiderte jener und indem er heiteren Muthes die Faust auf den Tisch schlug, fuhr er fort: „Aber heute ist heute und nicht gestern.“ Darauf holte er, ohne viele weitere Worte zu machen, das Geld herbei, zählte die fünfzehntausend Lire auf, ließ sich dafür vollgültig quittiren, reichte dem Eintreiber noch eine kleine Erfrischung und ließ ihn seines Weges ziehen. (Schluß folgt.)

Schönbein in Indien.

Die englische Regierung schickte ihrem kommandirenden General in Indien eine Probe von Schönbein's Schießbaumwolle in einem Briefe. Es war eben große Tafel bei dem General, als der Brief ankam. Mit Erstaunen las man, was für eine Wirkung diese Baumwolle hervorbringen sollte; Alles war in gespannter Erwartung. Der General aber meinte, erst sollte man das Mittagmahl vorübergehen lassen und dann das Experiment machen. Er legte den Brief unter seinen Teller. Der Bediente brachte bald die Suppe, und kaum hatte der General seinen Teller voll erhalten und denselben auf den Brief gestellt, als plötzlich eine Explosion auftrachte: der Teller flog in Stücken auseinander und die Suppe dem General in das Gesicht. Wäre eine Bombe in das Zimmer gefallen, sie hätte keinen größeren Schrecken verursachen können. Als man sich wieder davon erholt hatte und der erschrockene General zur Besinnung gekommen war, waren seine ersten Worte: „Der Teufel hole den Schönbein!“

Geistesgegenwart. In Wien wurde kürzlich ein junger Bagabund ertappt, als er eben einem würdigen, alten Herrn ein Sackloch gestohlen hatte. Er läugnete die That dreist, das Tuch wäre sein Eigenthum. Als aber der alte Herr durch die Angabe der in das Tuch gemerkten Namensbuchstaben alle weiteren etwaigen Zweifel, wem das Tuch gehöre, vollständig hob, rief der Dieb mit komischem Pathos: „A das is g'paßt! Hät möcht i wissen, wer denn sein'n Namen in mein Tüchel ein g'macht hat.“

Fahndung.

[1] Nr. 15,767. Sonntag den 13. d. M. Abends 11 Uhr wurde Revident Adriano z. J. hier, auf dem Wege von Ettlingen nach Rappurr ungefähr 200 Gänge von Rappurr entfernt, von zwei ihm unbekanntem Bur-schen angefallen und beraubt.

Indem wir unten die geraubten Gegenstände näher beschreiben, bringen wir diesen Vorfall Behufs der Fahndung auf die Thäter und das Geraubte zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 22. Juni 1847.

Großherzogl. Land-Amt.

Bausch.

vdL, Probst. A. j.

Beschreibung der geraubten Gegenstände.

- 1) Ein goldener massiver Siegelring mit einem Wapen, welsch letzterer in zwei Hälften getheilt ist. In der obern Hälfte ist ein Adler mit zwei ausgebreiteten Flügeln; die untere Hälfte ist in zwei Theile getheilt, im rechten ist eine aufrecht stehende Schlange, in dem linken eine Wasserbutte. Auf dem Schilde liegt ein Delzweig auf diesem ein Helm mit einer fünfzackigen Krone.
Der Ring hat einen Werth von circa 15 fl.
- 2) Eine Porte-Monnaie von brannem Leder mit einem Stahlhloß versehen und mit Stahlknöpfen besetzt. Dieselbe ist mit roth und schwarz gestreiftem Seidenzeug ausgefüllert.
- 3) Ein Einguldenstück, ein Dreißigkreuzerstück und 12 bis 15 kr. in Münze.
- 4) Ein weiß leinenes Taschentuch G. A. 12. roth gezeichnet.

[2] Karlsruhe. (Eigenschaftsversteigerung.)

Aus der Santmasse des Johann Adam Heuser, Kiefer und Bürger zu Linkeheim, gewesener Pächter der Freiherrlich von Roggenbach'schen Bierbrauerei in St. Trutpert werden in Folge Verfügung Großh. Bezirks-Amt Stausen vom 20. v. M. Nro. 16,256, untenbenannte in Linkeheimer Gemarkung liegende Liegenschaften Samstag den 3. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr in dem Gemeindehause daselbst öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Verzeichniß der Liegenschaften.

Aecker.

Im untern Damm.

- 1) 1 Viertel in der alten Heck, auf die Giesenäcker, neben Ludwig Nagel und Christian Heuser. Anschlag 60 fl.

Im obern Damm.

- 2) 1 Viertel auf dem Salmengrund, neben Johann Hegel und Johann Adam Herrmann. Anschlag 70 fl.
- 3) 20 Ruthen auf dem äußern Grund, neben Michael Hegel und Baumgärtner Lang. Anschlag 24 fl.
- 4) 24 Ruthen auf dem Kriegerert, neben Ludwig Seufert und Johann Adam Walter. Anschlag 20 fl.
- 5) 20 Ruthen im obern Weidengroth, neben Johann Adam Nees Wittwe und Johann Nagel. Anschlag 40 fl.

- 6) 1 Viertel 6 Ruthen Wiesen, in der obern Kunkel, neben Emanuel Heuser und Ludwig Buzer Wittwe. Anschlag 25 fl.

Im obern Sandfeld.

- 7) 1 Viertel 30 Ruthen über den Durlacher Weg, neben Michael Geiß und Rosina Nagel. Anschlag 50 fl.
- 8) 30 Ruthen auf den neuen Walb, neben Schneider Herrmann und Johann Adam Nees Wittwe. Anschlag 15 fl.
- 9) 1 Viertel 10 Ruthen in den Eichäckern, neben Straußwirth Nagel und Johann Friedrich Heuser. Anschlag 40 fl.

- 10) 1 Viertel in den langen Stangen, neben alt Vogt Nagels Wittwe und Christine Heuser. Anschlag 20 fl.
- 11) 1 Viertel allda, neben der Angewann u. Christine Heuser. Anschlag 30 fl.
Im untern Sandfeld.
- 12) 1 Viertel 30 Ruthen im breiten Weg, neben Baumgärtner Lang und Berchner Nagel. Anschlag 50 fl.
- 13) 1 Viertel 30 Ruthen in den Billäckern, neben Johann Hefelschwerdt und Michael Hegel. Anschlag 30 fl.
- 14) 1 Viertel im Heigel, neben Johann Adam Nees Wittwe und Christine Heuser. Anschlag 30 fl.

504 fl.

Die Bedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 4. Juni 1847.

Großherzogl. Landamts-Revisorat.
Schuler.

[1] Die Ausfertigung von Pfandurkunden betreffend.

Bei Ausfertigung der Pfandurkunden kommt häufig der sonderbare Fall vor, daß die Ehefrau nicht einmal weiß, wie hoch sich das Kapital belauft und welche Liegenschaften dafür verpfändet sind, und ihr der Eintrag in's Pfandbuch nicht einmal vorgelesen wurde, den sie doch unterschrieben hat.

Die Pfandgerichte werden künftig dafür Sorge tragen, daß solche Fälle nicht mehr vorkommen, und die Pfandbucheinträge dem Schuldner, seiner Ehefrau, so wie den Versaggebern gehörig vorgelesen werde.

Karlsruhe, den 22. Juni 1847.

Großherzogl. Land-Amts-Revisorat.
Schuler.

[1] Die Führung der Pfandbücher betr.

Bei Prüfung der Pfandbücher hat man die Wahrnehmung gemacht, daß häufige Auszüge aus dem Pfandbuche gefertigt und an's Amtsrevisorat zur Ausfertigung der Schuldurkunde eingeschickt, die Einträge in die Pfandbücher aber erst später vorgenommen werden.

Die Pfandgerichte werden dafür Sorge tragen, daß solche Unregelmäßigkeiten künftig vermieden werden, wiedervorkommenden Falls wir Anzeige bei Großh. Landamt davon machen müßten.

Karlsruhe, den 23. Juni 1847.

Großherzogl. Landamts-Revisorat.
Schuler.

Wolldecken-Versteigerung.

Freitag den 25 d. M. Vormittags 9. Uhr werden in dem Kasernen-Requisiten-Magazin vor dem Ruppurrer Thor 122 Stück abgängige Wolldecken in kleinen Abtheilungen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 20. Juni 1847.

Großh. Kasernen-Verwaltung.
Marx.

[1] (Verkauf.) Eine moderne Ladeneinrichtung in ganz gutem Zustande ist zu verkaufen bei
L. S. Leon Söhne,
dem Kaufmann Bierordt gegenüber.

Unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gutsch.